Schimper, A. F. W. – von Faber, F. C., 1935. – Pflanzengeographie auf physiologischer Grundlage. Verl. G. Fischer, Jena.
Slipp, A. W. and Snell, W. H., 1944. – Taxonomic-ecologic studies of the Boletaceae in northern Idaho and adjacent Washington. Lloydia 7, 1.
Sprongl, K., 1951. – Beiträge zur Pilzflora des Gaadener Beckens in Niederösterreich. Sydowia 5, 135.
Williams, A. B., 1936. – The composition and dynamics of a beech-maple climax community. Ecological Monographs 6, 318.
Wilkins, W. H., Ellis, E. M. and Harley, J. L., 1937. The ecology of the larger fungi. I. Constancy and frequency of fungal species in relation to certain vegetation communities particularly oak and beech. Ann. Appl. Biol. 24, 703.
– and Harris, G. C. M., 1946. – The ecology of the larger fungi. V. An investigation into the influence of rainfall and temperature on the seasonal production of fungi in a beechwood and a pinewood. Ann. Appl. Biol. 33, 179.
– and Patrick, S. H. M., 1939. – The ecology of the larger fungi. III. Constancy and frequency of grassland species with relation to soil types. Ann. Appl. Biol. 26, 25.
– –, 1940. – The ecology of the larger fungi. IV. The seasonal frequency of grassland fungi with special reference to the influence of environmental factors. Ann. Appl. Biol. 27, 17.

Forschungs- und Erfahrungsaustausch

Eine seltene Pholiota

(*Pholiota fusca* Quél.)

Von Karlheinz Saalmann, Weißenfels, Saale

Drei Jahre lang fand ich an einer alten Schwarzpappel, unmittelbar über dem Erdboden aus dem Holze hervorbrechend, von August bis zum Eintritt stärkeren Frostes einen Pilz, dessen Einordnung in bekannte Arten nicht gelingen wollte. Der Fund, der mehreren bekannten Mykologen vorlag, gab selbst Rätsel bezüglich der Gattung auf. – *Stropharia* oder *Pholiota?* – Zu der ersten schienen ihn der violettliche Schein des Sporenpulvers, die großen Sporen und nicht zuletzt der hellgrau-violettliche Ton der jungen Lamellen, zu der letzteren besonders die Tracht und die sehr hellen Sporen im Mikroskop zu stellen. Nach verschiedenen, wohl schwer zu begründenden Vermutungen verschiedener Mykologen über die Identität des Pilzes etwa mit der Fries'schen *Phol. comosa* oder der wahrscheinlich nahen Verwandtschaft mit *Stroph. Hornemanni*, vielleicht auch mit *Stroph. Ferrii* Bres., *Phol. Potanini* oder *praecellens* Kalchbr. (*Fungi Mongol.* p. 58 u. 59) oder mit *Stroph. Percevali* BK. et Br. ist nunmehr die Einordnung des Fundes nach dem Erscheinen des »Kühner & Romagnesi« insofern geglückt, als der Pilz dort unter dem Namen *Pholiota fusca* Quél. ganz zweifellos beschrieben und als sehr selten angegeben worden ist, wodurch auch die Zugehörigkeit des Pilzes zu *Pholiota* entschieden wird, falls man sich der Autorität Quélet's beugen will. Eine höchst bemerkenswerte Eigentümlichkeit des Pilzes war (auch von Quélet beschrieben) das ständige »Tränen« der Lamellen, die eine ölige Flüssigkeit in Form von kleinen sahneartigen Tröpfchen ausschieden, mit denen dann die Schneide schön wie mit einer Perlschnur besetzt erschien, eine Tatsache, die einen Mykologen veranlaßte, sogar eine gewisse Ähnlichkeit des Pilzes mit *Hyph. lacrimabundum* zu konstruieren.

Da eine Darstellung und Beschreibung des interessanten Pilzes in der deutschen Literatur wohl nicht vorhanden ist, erscheint es wünschenswert, beides hier zu geben. Die Beschreibung paßt ganz und gar zu der Quélet's. Nur müßte dort ergänzt werden, daß der Pilz sehr wohl einen recht dauerhaften vollkommenen Ring ausbildet, was jahrelang an der sehr günstig gelegenen Beobachtungsstelle festgestellt werden konnte und was Quélet wohl bei ungünstigeren Beobachtungsbedingungen entgangen zu sein scheint.

Hut: anfangs halbkugelig, später meist mit breitem, flachen Höcker, dann flach gewölbt, schließlich ganz flach ausgebreitet, stets feucht oder schmierig, bei feuchter Witterung schleimig. H-farbe verschieden braun, orange-braun, violettlich-karminbraun, auch fahl karmin-braun, seltener tief schwarz-braun. Rand heller, mit Velum-

Pholiota fusca Quél.

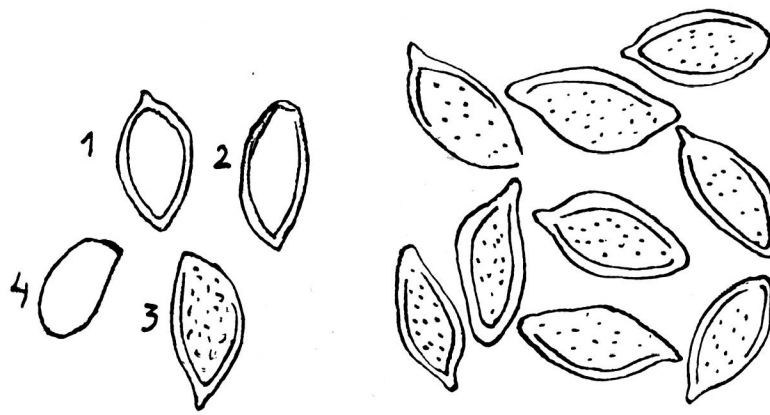
resten übersponnen und behangen, lange eingerollt bleibend. H-oberfläche mit fast konzentrisch angeordneten, anfangs ockerfarbenen oder hellrot-braunen, filzigen, stark erhabenen, zunächst fast exakt dreieckigen groben Schuppen bedeckt, die dann zu flachen, meist dunklen Resten zusammenschrumpfen. Zum Schluß ist der Hut völlig kahl und erscheint dann meist wie vom Scheitel aus dunkler geflammt. H-Durchmesser ganz zum Schluß bis ca. 12–15 cm.

Stiel: meist gedrungen, zäh und massiv, mitunter länger und schmächtiger. Über dem anfangs streng kreiselförmigen Ringe reinweiß und meist flach kanneliert. Später wird der Ring manschettenförmig; dann erscheint der St. wie gestiefelt. Stiefel gelblich holzfarben mit violettlich-braunen, rauhhaarigen, fast borstigen Schuppen, die wie zackige Bänder sehr schön den St. rundum zieren. Später ist der Ring als schmaler, dunkler Saum dem St. aufgeklebt und verschwindet schließlich ebenso wie die Stielbekleidung gänzlich. Der St. ist dann ganz glatt, höchstens faserstreifig.

Lamellen: gedrängt, hellgrau mit violettlichem Schein, dann violett-braun, schließlich dunkelbraun bis schwärzlich braun, nie jedoch schwarzpurpurn. L. etwas herablaufend, Schneide unregelmäßig, stellenweise tief gekerbt, stets stark tränend und Lamellenschneide auffällig schön mit weißen, porzellanartig erscheinenden, glänzenden Tröpfchen geschmückt oder aber ölartige, den Sporenstaub zu einer dunkelbraunen schmierigen Masse mischenden Tropfen ausschwitzend. Lamellenfarbe stets mit violettlichem Anflug.

Fleisch: reinweiß, fest, das des St's zäh, ohne besonderen Geruch, beim Zerdrücken wie grünes Laub riechend, wohl auch ohne (vielleicht mit etwas bitterem) Geschmack.

Sporen: Sp-pulver in dünner Schicht mittelbraun mit deutlich violettlichem Farbton. Sp-form mandelförmig oder schiffchenförmig, an beiden Enden zugespitzt (also nicht wie bei *Stroph. squamosa* und *thrausta*, bei denen ein Ende abgeplattet ist). s. Vergleichstafel!



Sporen-Vergleich

1. *Phol. erebia.* 2. *Stroph. squamosa.* 3. *Phol. fusca.* 4. *Phol. destruens.*

Im Mikroskop durchscheinend hellgelb und granuliert wie *Cortinarius*. 10–15/6–8 μ, meist 12–13 μ lang. Cystiden konnten wegen der im Präparat stets auftretenden »Öltropfen« nicht beobachtet werden.

Fundort: Drei Jahre hindurch aus *Populus nigra* unmittelbar über dem Erdboden aus dem Holze hervorbrechend, von August bis zum Eintritt stärkeren Frostes, mitunter sogar büschlig wachsend. Im letzten Beobachtungsjahr auch höher (cr. 50 cm) vom

Erdboden an dem selben Baume erscheinend. Eine 2. Fundstelle wurde an Birke beobachtet.

Dr. Neuhoff, der sich s. Zt. für den Fund interessierte, hatte die Freundlichkeit, mir mitzuteilen, daß mein Pilz im Kühner-Romagnesi, den ich selbst hier nicht einsehen konnte, als *Pholiota fusca* Quél. beschrieben sei.

Literaturbesprechungen

H. Romagnesi: **Nouvel atlas des Champignons,** Tome I, 95 pp. 79 Farbtafeln. Verlag Bordas, Paris 1956.

Unter den zahlreichen mykologischen Iconographien gibt es nur eine relativ geringe Zahl, deren Wiedergaben als hervorragend bezeichnet werden können. Solche Werke, wie z. B. Boudier, sind heute lange vergriffen und auch antiquarisch nur sehr selten und zu Liebhaberpreisen zu bekommen. Es lag daher in der Absicht des Autors und Herausgebers, mit dem vorliegenden Werk eine neue Iconographie von besonderer Qualität zu schaffen. Und wenn nun der 1. Band vor uns liegt, kann man wohl sagen, daß dies vollauf gelungen ist. Die künstlerisch gemalten Tafeln sind durch einen bekannten Lithographen wiedergegeben und in 8- 12-Farbendruck mit größter Sorgfalt hergestellt. Auf den 79 Tafeln sind in natürlicher Größe 103 Arten dargestellt, im vorliegenden Band ausschließlich Blätterpilze. Hierbei entfallen auf die Gattung *Lactarius* 10, *Russula* 20, *Amanita* 14, *Volvaria* und *Pluteus* je 1, *Psalliota (Agaricus)* 8, *Lepiota ss. lat.* 6, *Coprinus* 3, *Psathyrella* 2, *Agrocybe* 2, *Stropharia* 1, *Naematoloma* 2, *Galera* 1, *Pholiota* 4, *Gymnopilus* 1, *Cortinarius ss. lat.* 12, *Hebeloma* 4, *Rozites* 1, *Inocybe* 5, *Rhodophyllus* 5, *Clitopilus* 2 Arten. Es fällt schwer, einzelne Tafeln als besonders gelungen hervorzuheben, da die meisten Tafeln dieses Prädikat verdienen. Aber nur um einige Beispiele zu zitieren, seien die Tafeln mit *Amanita gemmata* und *phalloides*, *Lepiota procera*, *rhacodes*, *naucina*, *Cortinarius purpurascens*, *phoeniceus* und *torvus*, *Hebeloma radicosum*, *Inocybe jurana* und *maculata*, *Rhodophyllus lividus* genannt. Nomenklatorisch hält sich das Werk an das Florenwerk von Kühner & Romagnesi.

Der sorgfältig durchgearbeitete Text zu den Tafeln umfaßt ein oft ziemlich umfangreiches Verzeichnis der französischen, italienischen, spanischen, deutschen und englischen Volksnamen, eine eingehende makroskopische Beschreibung, an mikroskopischen Daten meist nur die Sporencharaktere, jedoch wo nötig auch andere Merkmale, kurze Standortsangaben, Angaben über die praktische Bedeutung der Art sowie Hinweise auf verwandte Arten. Besitzt der Pilz einen Doppelgänger, so sind am Schlusse die Unterscheidungsmerkmale gegenübergestellt.

Der allgemeine einleitende Textteil des Werkes bringt zunächst eine kurze Einführung in das System der Pilze, besonders der höheren. Es folgt eine Darstellung der Charaktere des Myceliums und besonders der Fruchtkörper bei verschiedenen Gruppen, sehr gut durch Zeichnungen ergänzt. Zahlreiche Figuren und ein gesonderter Abschnitt sind den heute wichtigen mikroskopischen Merkmalen gewidmet. Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Leben der Pilze, dem Mycel und dem Fruchtkörper, während die Vermehrung, die Fortpflanzung der Pilze in einem gesonderten Kapitel zur Darstellung kommen. Eigene Abschnitte sind den Gift- und Speisepilzen, deren Verwertung, Kultur etc. vorbehalten. Der allgemeine Teil schließt mit Bestimmungsschlüsseln für die Gattungen der höheren Pilze.

Mit großer Spannung darf man dem 2. Teil, der weitere Tafeln bringen wird, entgegensehen. M. M.

P. D. Orton: **Cortinarius I.** Supplement zur Zeitschrift »The Naturalist«, 80 Seiten. London 1955. 7s 6d.

Der Autor hat die dankenswerte Aufgabe übernommen, die nachgelassenen Aufzeichnungen A. A. Pearsons über diese umfangreiche und schwierige Gattung für die Veröffentlichung auszuwerten. Er hat diese in der vorliegenden Arbeit in sehr geschickter Art durch seine eigenen Beobachtungen ergänzt und auf neuesten Stand gebracht. Der Stoff wird in ähnlich präziser aber sehr komprimierter Form dargestellt, wie dies in den Veröffentlichungen Pearsons über *Boletaceen*, *Russula* und *Lactarius* geschehen ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: 22_1956

Autor(en)/Author(s): Saalmann Karl-Heinz

Artikel/Article: Eine seltene Pholiota (Pholiota fusca Quel.) 54-57